



UDK 811.163.6'367.632:811.112.2=112.2  
Originaler Forschungsartikel  
Eingesandt am 03.07. 2012  
Angenommen für Publikation am 24.10. 2012

**Alja Lipavic Oštir**  
**Mihaela Koletnik**  
Universität Maribor

## Substantivartikel im Slowenischen: Varianten, Verwendung und Entstehung<sup>1</sup>

Der Artikel versucht der Frage nachzugehen, ob beide Varianten des Substantivartikels in slowenischen Grenzdialekten an der Grenze zu Österreich und auch in anderen Varietäten des Slowenischen als ein Beispiel der Resultate der Sprachkontakte zwischen Deutsch und Slowenisch zu verstehen sind. Es werden Vergleiche zwischen den anderen Substantivartikelformen in einigen anderen slawischen Sprachen gezogen und eine Analyse des dialektalen Sprachmaterials folgt dem theoretischen Teil, in der die Artikelfunktionen in slowenischen Dialekten mit den Artikelfunktionen im Deutschen verglichen werden. Das Thema und die Auseinandersetzung mit ihr eröffnen auch neue Felder, die zu untersuchen sind.

**Schlüsselwörter:** Artikel; Slowenisch; Dialekt; Deutsch; Sprachkontakt.

### 1. Einleitung

Das Slowenische gehört zu den südslawischen Sprachen, die wie andere slawische Sprachen (mit Ausnahme des Bulgarischen und des Mazedonischen) keinen Artikel als Marker zur Bezeichnung der Definitheit/Indefinitheit und anderer Kategorien in ihrer Geschichte entwickelt haben. Diese Kategorie wird in den slawischen Sprachen durch andere Mittel ausgedrückt und von anderen Mit-

---

<sup>1</sup> Für die freundliche Hilfe bei der Entstehung des Artikels bedanken wir uns bei Univ.-Prof. Dr. Janez Orešnik, Universität Ljubljana.



tel übernommen. Ein Artikelsystem ist demnach im Slowenischen nicht zu erwarten, was aber genauere Untersuchungen teilweise widerlegen. Zu den Mitteln zum Ausdruck von Definitheit und Indefinitheit wie auch anderer Kategorien, die der Artikel markiert, zählen im Slowenischen auch die Demonstrativpronomina in der Funktion des definiten Artikels und das Zahlwort in der Funktion des indefiniten Artikels. Eine ausführliche Analyse dieses Phänomens im Slowenischen ist bis heute nicht noch durchgeführt worden, auch der Einfluss der Nachbarsprachen, die über ein Artikelsystem verfügen, ist nicht systematisch untersucht worden. Im Allgemeinen wird ein deutscher Einfluss vermutet, schon auf Grund der Tatsache, dass das mehr als tausendjährige Zusammenleben slowenisch- und deutschsprachiger Bewohner der Länder Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland Transferenzen im Wortschatz und auf allen Sprachenebenen als Resultat gebracht haben<sup>2</sup>. In diesem Beitrag versuchen wir mit dem dialektalen Sprachmaterial, gewonnen in drei Dialektgruppen (kärntnerische, steirische und pannonische Dialektgruppe) an der Grenze zu Österreich, zu zeigen, dass das Slowenische bzw. die slowenischen Grenzdialekte zwar über kein ausgebautes Artikelsystem verfügen, was die niedrige Vorkommenshäufigkeit beider Artikelformen zeigt, trotzdem aber beide Artikelformen die meisten Funktionen aufweisen, die der definite und der indefinite Artikel im Deutschen haben. Dabei gehen wir von einem Paar der Artikelformen aus und beziehen den Nullartikel in die Analysen nicht. Der Nullartikel ist ein Teil des ausgebauten Artikelsystems, was für das Slowenische nicht gilt – in dieser Sprache ist der übliche oder der neutrale Gebrauch gerade in der Abwesenheit irgendeines Artikels zu sehen. Der Analyse von Artikelfunktionen im Slowenischen folgt ein Vorschlag für weitere Untersuchungen.

## 2. Substantivartikel sprachtypologisch und funktional

Zum Phänomen des definiten und des indefiniten Artikels im Slowenischen sind nur einige Angaben zu finden. Sie sollten – insofern es möglich ist – systematisch dargestellt werden, ein Versuch folgt. Dabei beziehen wir uns vor allem auf Reindl (2008: 131f), der sich auf einige Autoren bezieht, und teilweise auf Marušič und Žaucer (2007). Folgende Punkte können für Dialekte und die Umgangssprache festgestellt werden:

---

<sup>2</sup> Vgl. z. B. Reindl (2008), Lipavc Oštir (2010). Zu der Mehrsprachigkeit in der Habsburgermonarchie vgl. Lipavc Oštir (2011).



## Definiter Artikel im Slowenischen (Dialekte, Umgangssprache)

### a) Formen:

Singular Nominativ: *ta/te/ti* (f), *ta/ti* (m), *ta/to* (n)

Dual Nominativ: *ta/te/ti* (f), *ta/ti* (m), *ta/ti* (n)

Plural Nominativ: *ta/te/ti* (f), *ta/ti* (m), *ta/ti* (n)

Als definiter Artikel werden unterschiedliche Demonstrativpronomina verwendet, die Formen unterscheiden sich nach Genus, Numerus und Kasus. Insgesamt sind es neun Kasusparadigmen mit jeweils sechs Kasusformen, wobei einige von ihnen identisch sind. Die Demonstrativpronomina in der Funktion des definiten Artikels werden nicht dekliniert, wenn sie mit Nominalisierungen vorkommen (genauer später).

b) Funktion: Definitheit. Die unterschiedlichen Formen der Demonstrativpronomina markieren auch die Kategorien Genus, Numerus und Kasus, aber die gleichen Kategorien werden auch am Substantiv als Kern der Nominalphrase (NP) markiert wie auch an linken Attributen, wenn sie auftreten. Beispiel: Dt. *Ich fahre mit dem (diesem) neuen Auto* > slow. *Peļjem se s tem* (DEMONSTR. INSTR. MASK. SG.) *velikim* (ADJ. INSTR. MASK. SG.) *avtom* (SUBS. INSTR. MASK. SG.). Das Slowenische verfügt über eine Kasusmorphologie, die im sprachgeschichtlichen Verlauf keine Konkurrenz hatte und auch heute stabil ist, mit Ausnahme der Fremdnamen, die im alltäglichen Gebrauch sporadisch nicht dekliniert vorkommen. Durch den Gebrauch des definiten Artikels werden die Kategorien Genus, Numerus und Kasus also doppeltmarkiert. Im Bereich der Kasusmorphologie zeigt das Slowenische sprachtypologisch den synthetischen Charakter. Daraus ist zu schließen, dass die Funktion des definiten Artikels vor allem auf die Kategorie Definitheit zu begrenzen ist.

c) Dialektale Räume, für die Beispiele des definiten Artikels angeführt werden: Kärnten (Rosenthal in Österreich, Pečnik 1940, Isačenko 1939, nach Reindl 2008: 131-132), pannonische Dialektgruppe (Slovenske Gorice), steirische Dialektgruppe (Ortmundart von Oplotnica). Für andere Dialektgruppen stehen leider keine Daten zur Verfügung.

d) Verbreitung: Dialekte, die den definiten Artikel kennen, entwickeln die Demonstrativpronomina *leta* ('diese' Nom. Sg. fem.), *letu* ('diese' Akk. Sg. fem.) in Opposition zu *ta* ('diese' Nom. Sg. fem.), *tu* ('diese' Akk. Sg. fem.)



(Orožen 1972: 105). Diese Entwicklung kann für den gesamten dialektalen Raum nicht generalisiert werden, so sind die Formen *leta*, *letu* z. B. in den Dialekten der pannonischen, der steirischen und der kärntnerischen Dialektgruppe nicht bekannt und helfen uns bei der Erklärung des Phänomens in dem dialektalen Sprachmaterial aus dem Grenzraum nicht. In diesem Raum sind Formen steirisch Sg. *toti* (m), *tota* (f), *toto* (n) (mit allen Varianten für Genus, Numerus und Kasus), kärntnerisch Sg. *təti* (m), *təta* (f), *təto* (n) bzw. *šəti* (m), *šəta* (f), *šəto* (n), im Übermurgebiet Sg. *te(j)* (m), *ta* (f), *tou* (n) bzw. *ete* (m), *eta* (f), *eto* (n) zu finden, wobei man sie unmittelbar mit dem Phänomen des Artikels nicht verbinden kann, weil auch die Formen *ta*, *ta*, *to* in gleichen Artikelfunktionen verwendet werden.

e) Weitere Funktionen: Nominalisierung der Adjektive (*ti mladi* ('die jungen'), Koletnik 2001: 143, Zorko 1998: 144) in Dialekten, in denen die Adjektive die Kategorien der Definitheit und Indefinitheit nicht mehr markieren (*nov avto* 'neues Auto' INDEF.) vs. *novi avto* 'neues Auto' DEF.). Der Gebrauch des definiten Artikels in Verbindung mit Nominalisierungen der Adjektive wird von Toporišič (1988: 141) in seiner Grammatik als die einzigen Möglichkeiten der Verwendung angeführt, wogegen Orešnik (1994: 108) die Verwendung nicht auf die Nominalisierungen begrenzt (ausführliche Angaben bezüglich der Sprachvarietäten und Gebrauchsmöglichkeiten fehlen). Marušič und Žaucer (2007) erklären den definiten Artikel *ta* 'dieser' in der Funktion der Nominalisierung der Adjektive als eine slowenische Besonderheit, weil vergleichbare sprachliche Elemente sowohl in den slawischen Sprachen in der Nachbarschaft als auch in mehr entfernten europäischen Sprachen nicht zu finden sind. Daraus schließen sie, dass es sich um keine Übernahme aus den Nachbarsprachen handelt, diese haben nämlich andere definite Artikelformen. Das Problem an diesem Erklärungsversuch ist die Tatsache, dass Marušič und Žaucer sich nur auf die Nominalisierungen der Adjektive begrenzen und das Phänomen des Artikels nicht im Kontext aller Funktionen betrachten, was dazu führt, dass sie einen Einfluss der Nachbarsprachen ausschließen.

f) Historische Belege: Trubar 1557, Vodnik 1795.

g) Entstehung: aus dem Demonstrativpronomen, und zwar durch den deutschen Einfluss (Pečnik, Isačenko u.a., nach Reindl 2008: 131-132) oder als eine eigene Entwicklung (Škrabec, Kolarič 1960, nach Reindl 2008: 131-132) aus internen Bedürfnissen der Sprache bzw. als Gleichgewicht zum indefiniten Artikel.



h) Positionierung im Normierungsprozess des Standardslowenischen, auch heute: Die Durchsetzung des definiten Artikels wurde zum Dilemma für die Puristen des 19. Jh. Auf der einen Seite waren die Artikelformen im Volkssprachprinzip verankert, also der Artikel wurde in Dialekten sporadisch gebraucht. Auf der anderen Seite würde aber die Beibehaltung der Artikelformen in der normierenden Standardsprache der Slawisierung widersprechen (Thomas 2003). Der Artikelgebrauch wurde so von den Puristen in beiden Fällen kritisiert, sowohl der definite als auch der indefinite Artikelgebrauch.

#### Indefiniter Artikel (Dialekte, Umgangssprache)

##### a) Formen:

Singular: *ena* (f), *en* (m), *eno* (n)

Dual: *enidve* (f), *enadva* (m), *enadva* (n)

Plural: *ene* (f), *eni* (m), *ena* (n)<sup>3</sup>

Als indefiniter Artikel werden unterschiedliche Zahlwörter bzw. Pronomina verwendet, die Formen unterscheiden sich nach Genus, Numerus und Kasus. Insgesamt sind es neun Kasusparadigmen mit jeweils sechs Kasusformen, wobei einige von ihnen identisch sind.

b) Funktion: Indefinitheit. Genauso wie der definite Artikel markieren die unterschiedlichen Formen des indefiniten Artikels die Kategorien Genus, Numerus und Kasus, aber die gleichen Kategorien werden auch am Substantiv als Kern der NP markiert sowie an linken Attributen, wenn sie auftreten, wodurch die Kategorien Genus, Numerus und Kasus doppeltmarkiert werden. Aufgrund der Stabilität der Kasusmorphologie (vgl. mit dem definiten Artikel) begrenzen wir die Funktionen des indefiniten Artikels auf die Kategorie Indefinitheit, zusätzlich ergänzt durch die Kategorie Possessivität im Falle der partitiven Bedeutung (mehr in der Analyse der dialektalen Belege).

c) Dialektale Räume, für die Belege des indefiniten Artikels dokumentiert worden sind: Kärnten (Rosenthal in Österreich, Pečnik 1940, Isačenko 1939, nach Reindl 2008: 134), pannonische Dialektgruppe (Slovenske Gorice, Haloze). Für andere Dialektgruppen stehen leider keine Daten zur Verfügung.

---

<sup>3</sup> Falls die Formen für Neutrum erhalten sind, sonst *eni* (maskulinisiert). Falls Dual nicht gebraucht wird, werden die Pluralformen übergeneralisiert.



d) Historisch: Nach Dobrovsky (1792: 14, nach Reindl 2008: 134) haben die slawischen Sprachen keinen Artikel. „Germanisierende Dialekte, als der Windische in Krain [Windisch = Slowenisch], und der Wendische in der Lausitz machen hier eine Ausnahme, und verläugnen dadurch ihre ächt Slavische Abkunft.“

e) Entstehung: Aus dem Zahlwort *en, ena, eno* (‘ein’, ‘eine’, ‘ein’) unter dem Einfluss des Deutschen. Reindl betont die universale Tendenz zur Entwicklung eines indefiniten Artikels aus dem Zahlwort (Reindl 2008: 134) und vermutet eine latente Entwicklung des indefiniten Artikels in den slawischen Sprachen, zugleich aber auch den deutschen Einfluss. Diese Erklärung müsste sprachvergleichend überprüft werden aufgrund der Tatsache, dass die slawischen Sprachen Bulgarisch, Mazedonisch und Russisch<sup>4</sup> den indefiniten Artikel nicht kennen.

f) Positionierung im Standardslowenischen heute: Der indefinite Artikel ist nicht normiert, das Wörterbuch der slowenischen Standardsprache führt im Zusammenhang mit dem Zahlwort *en, ena, eno* (‘ein’, ‘eine’, ‘ein’) an, dass dieses Zahlwort in der Umgangssprache einen breiten semantischen Umfang hat, der nicht genau bestimmt ist. Im Weiteren werden auch Belege von *en, ena, eno* (‘ein’, ‘eine’, ‘ein’) in der Funktion des indefiniten Artikels angeführt, aber als solche nicht klassifiziert: *eno knjigo mi posodi* ‘leihe mir ein Buch’, *en dan sta šla v mesto* ‘an einem Tag sind sie in die Stadt gegangen’. In slowenischer Rechtschreibung (2003) wird der indefinite Artikel *en* (m), *ena* (f) und *eno* (n) als solcher bezeichnet und als umgangssprachlich markiert, Belege: *vse življenje je bil en velik revež* (‘das ganze Leben lang war er ein armer Teufel’), *ona je pa res ena velika reva* (‘sie ist aber wirklich ein armer Teufel’), *to so eni čudaki* (‘das sind wirklich Sonderlinge’).

Wie ist das Phänomen des slowenischen Substantivartikels zu verstehen bzw. zu erklären? Mit der Kasusthese (kollaborierende Kasusformen verursachen die Entstehung des Artikels) kommen wir im Falle vom Slowenischen nicht weit. Slowenische Kasusmorphologie ist sehr stabil und zeigt keine Tendenz zum Abbau. Das komplexe dreiteilige System (Singular, Dual, Plural) besteht aus unterschiedlichen Paradigmen und Irregularitäten. Es gibt Bereiche, in denen die Kasusmorphologie sporadisch im alltäglichen nichtstandardisierten Sprachgebrauch nicht realisiert wird, was vor allem fremdsprachige Namen betrifft, die bestimmte Kasusendungen nicht bekommen (mehr dazu s. u. a. Lipavc Oštir

<sup>4</sup> Eine Erscheinung im Balkansprachbund für das Bulgarische und das Mazedonische, während die Erklärung für das Russische anderswo gesucht werden muss (mehr darüber später).



2005, 2006), teilweise aus phonologischen Gründen oder teilweise deswegen, weil sich die Sprecher bewusst sind, dass die Namen in dem sprachlichen Umfeld, aus dem sie übernommen worden sind, keine oder eine nur beschränkte Kasusmorphologie kennen (Englisch, Deutsch, Französisch, ...). Wenn also die Kasusmorphologie im Slowenischen so stabil ist, erklärt uns die Kasusthese zum Phänomen des Artikels das Vorkommen des Artikels im Slowenischen nicht. Einerseits spricht das für den deutschen Einfluss als Erklärungsmöglichkeit des slowenischen Artikels, andererseits bringt uns das zu den neueren Thesen, vor allem zu der These von Verbalaspekt und Artikel.

Zum Phänomen des Artikels im Deutschen selber gibt es unterschiedliche Erklärungen, u. a. die These, die seine Entstehung im Zusammenhang mit dem Verlust der Kategorie des Verbalaspekts (Leiss 2000) erklärt. Dabei wird der Frage nachgegangen, warum sich der Artikel in den Sprachen mit dem Verbalaspekt nicht entwickelt. Zu diesen Sprachen gehört auch das Slowenische, das so wie andere slawische Sprachen über einen ausgeprägten Verbalaspekt verfügt. Leiss (2000: 217) diskutiert die Artikelentstehungstheorien in der Romanistik und Slawistik und stellt fest, dass keiner der Theorien, die die Entstehung des Artikels (z. B. im Bulgarischen) mit dem Synkretismus der Kasusformen (Kasusthese) in Verbindung bringen, Gültigkeit zugeschrieben werden kann. Zwei Voraussetzungen müssen in einer Sprache erfüllt werden (Leiss 2000: 217), damit sich der Artikel entwickeln kann: Die Aspektdifferenzierung muss im Verbalparadigma eine zentrale Rolle spielen und die ersten Vorkommen des Artikels müssten in rhematischer Umgebung erscheinen. Im Falle des Bulgarischen (und Mazedonischen) hat man in der Linguistik eine Drift von analytischem zu synthetischem Sprachbau angenommen und das (so Mayer 1988: 110, nach Leiss 2000: 221) in den Zusammenhang mit dem Verlust des nominalen Kasussystems gebracht, wobei zuerst der Kasusverlust und danach die Entstehung des Artikels anzusetzen sind, beides eng verbunden mit der analytischen Drift des Balkansprachbundes. Dagegen sprechen andere Forschungen, die Leiss (2000: 222) anführt und die darauf hinweisen, dass z. B. auch das Russische einen definiten Artikel ausgebildet hat und dass allen Artikelformen das altkirchenslawische Etymon *tŭ, ta, to* (ursprünglich fernverweisendes Demonstrativpronomen) zugrunde liegt. Sowohl der bulgarische, mazedonische wie auch der süd- und ostrussische definite Artikel werden postpositioniert. Durch die Standardisierung des Russischen wird der Artikel nur noch mundartlich verwendet. Wie lässt sich die These zur Entstehung des Artikels mit jener der Schwächung des Aspektsystems in Verbindung bringen? In Bezug auf die slawischen Sprachen erscheint dies paradox, da diese ein gut ausgebautes Aspektsystem aufwei-



sen. Leiss argumentiert die Verbundenheit beider Thesen in Bezug auf die genannten slawischen Sprachen mit den Transformationen des Aspektsystems, die sich im Anfangsstadium durchaus mit den Veränderungen im germanischen Aspektsystem parallelisieren lassen:

Sowohl in den slawischen als auch in den germanischen Sprachen wurde die Perfektivierung der Verben durch Verbalpräfixe geleistet. Wie bei den germanischen Sprachen kommt es in den slawischen Sprachen bei einer relativ großen Anzahl von Verben zu divergenten semantischen Entwicklungen, wodurch die Aspektpaarigkeit aufgelöst wird. Die germanischen Sprachen entwickeln als Antwort darauf den Artikel als Aspektualisierer des Verbs. Die meisten slawischen Sprachen, so wie wir sie in den Standardvarianten kennen, setzen ein anderes Aspektualisierungsverfahren ein: die sogenannte sekundäre Imperfektivierung. (Leiss 2000: 223)

So entstanden imperfektive Verben, die erneut gebildet worden sind und das Aspektsystem wird erneut aufgebaut, wobei der neu entwickelte definite Artikel die Verben perfektiviert. Dieselbe Situation ist im Gotischen zu finden.

Und das Slowenische? Dem slowenischen definiten Artikel liegen etymologisch gesehen die altkirchenslawischen Formen zugrunde. Können wir die These aufstellen, dass auch der slowenische bestimmte Artikel sich auf demselben Entwicklungsweg grammatikalisiert hat, wie das Leiss für den definiten postpositionierten Artikel im Bulgarischen, im Mazedonischen und im Russischen erklärt? Im Zusammenhang mit dem Verbalaspekt? Der Verbalaspekt des Slowenischen wird morphologisch realisiert, wobei die perfektiven Formen von den imperfektiven Formen durch das Hinzufügen eines Präfixes abgeleitet werden (*nesem* 'ich bringe', imperfektiv > *prinesem* 'ich bringe', perfektiv) und die imperfektiven von den perfektiven durch das Verändern des Infixes (*neham* 'ich höre auf', perfektiv > *nehujem* 'ich höre auf', imperfektiv) oder durch die Veränderung des Stammes (*posodim* 'ich leihe', perfektiv > *posojam* 'ich leihe', imperfektiv).<sup>5</sup>

Drei Fragen müssen zur Klärung der These von der Verbundenheit zwischen dem Verbalaspekt und der Entstehung des slowenischen Artikels beantwortet werden: Gesahen die Veränderungen im slowenischen System des Verbalaspekts parallel mit denen im Bulgarischen, Mazedonischen und Russischen? Können wir im Falle des Slowenischen über ein ausgebautes Artikelsystem

---

<sup>5</sup> Zu den unterschiedlichen morphologischen Varianten s. Toporišič (2000: 348f).





sprechen? Wie lässt sich die Entstehung des indefiniten Artikels im Slowenischen erklären?

Zu den Parallelen in Bezug auf die Grammatikalisierung des Artikels in den genannten slawischen Sprachen (Bulgarisch, Mazedonisch, Russisch) und im Slowenischen ist festzustellen, dass zwischen den Formen des definiten Artikels in diesen Sprachen ein struktureller Unterschied besteht, da der slowenische definite Artikel nur in der Position vor dem Kern der NP vorkommt, während er in den oben angeführten Sprachen postpositioniert ist. Der definite Artikel kommt allerdings auch in einigen anderen slawischen Sprachen (Dialekten) vor dem Kern der NP vor und wird als Einfluss des Deutschen erklärt. Aufgrund dieser Tatsache und aufgrund dessen, dass ein struktureller Unterschied zwischen dem slowenischen definiten Artikel und dem definiten Artikel im Bulgarischen, Mazedonischen, Russischen besteht, sind keine Parallelen zu sehen. Bekanntlich verbindet die Linguistik den definiten Artikel in den drei erwähnten Sprachen mit den Veränderungen im Balkansprachbund. Das Phänomen des definiten Artikels in einigen westslawischen Sprachen, im Slowenischen, Burgenland-Kroatischen und im Kajkawischen muss demnach einen anderen Ursprung haben.

Geschahen die Veränderungen im slowenischen System des Verbalaspekts parallel mit denen im Bulgarischen, Mazedonischen und Russischen? Leider finden wir in der Literatur keine Angaben zu der historischen Entwicklung des Aspekts im Slowenischen. Parallelen können auf Grund der Tatsache vermutet werden, dass es sich um zwei Möglichkeiten, wie perfektive bzw. imperfektive Formen gebildet werden, handelt.

Können wir im Falle des Slowenischen über ein ausgebautes Artikelsystem sprechen?

Nehmen wir das Deutsche als Beispiel einer Sprache mit einem ausgebauten Artikelsystem. Folgende Elemente dieses Systems lassen sich definieren: Das Hauptcharakteristikum ist das Auftreten des Artikels mit dem Substantiv (Substantiv als Kern der NP, Artikel als Begleiter), zwischen den beiden besteht eine gegenseitige Abhängigkeit (vgl. z. B. Eisenberg 2006: 174) und wie die Pronomina flektiert der Artikel in Hinsicht auf das Genus. Das System hat eine dreiteilige Struktur (m, f, n) und erscheint in den Formen definit, indefinit (plus die Negation) und Nullartikel. Der slowenische Artikel ist ebenso durch das Auftreten vor dem Kern der NP gekennzeichnet, wobei zwischen den beiden eine ge-



gegenseitige Abhängigkeit besteht, die sich in morphologischen Varianten für alle Genus-, Numerus- und Kasusformen ausdrückt. Des Weiteren wird das Artikelsystem hinsichtlich der Kategorie Genus auf die gleiche Weise strukturiert.<sup>6</sup> Obwohl das slowenische Artikelsystem diese Eigenschaften hat, besteht die Frage, ob man wirklich von einem ausgebauten System sprechen kann. Fragwürdig ist seine Anwendung. Der neutrale oder der übliche Gebrauch im Slowenischen bedeutet nämlich die Abwesenheit des Artikels, wobei wir von keinem Nullartikel ausgehen können, sondern von der Abwesenheit des Systemgebrauchs als solches, im Gegensatz zum Deutschen, wo der neutrale Gebrauch gerade der Artikelgebrauch ist. Die Frage nach dem ausgebauten Artikelsystem im Slowenischen kann demnach als negativ beantwortet werden. Wie lässt sich die Entstehung des indefiniten Artikels im Slowenischen erklären?

Die Frage bezieht sich teilweise auch auf die Frage zur Parallelität mit dem Bulgarischen, Mazedonischen und Russischen, weil diese Sprachen keinen indefiniten Artikel kennen. In Bezug auf die Entstehung des indefiniten Artikels im Slowenischen ist zudem ein Vergleich mit dem Deutschen in historischer Perspektive angebracht. Im Althochdeutschen (750-1050) wurde die Aspektualität der Verben zunehmend unsichtbar, während das nominale Definitheitssystem in Form des Artikels systematisch an Transparenz gewann. So bestand im Ahd. das Artikelsystem (vgl. Leiss 2000: 191, 235) aus der Opposition definiter Artikel vs./kein Artikel, aber mit einer Inkonsequenz, nämlich der Kodierung der Partitivität, die kombinatorisch zum Ausdruck gebracht wurde und nicht durch ein eindeutiges morphologisches Signal. Möglichkeiten waren entweder der verbale Genitiv oder der indefinite Artikel. Im Mittelhochdeutschen (1050-1350) hat der indefinite Artikel die partitive Bedeutung, die seine ursprüngliche Bedeutung ist.

In den germanischen, romanischen und slawischen Sprachen grammatikalisierte sich zuerst der definite und dann der indefinite Artikel. Heute kennen z. B. das Bulgarische und das Mazedonische keinen indefiniten Artikel, während der indefinite Artikel in den slawischen Sprachen, die einen stärkeren Einfluss des Deutschen erlebt haben, zu finden ist. In diesen Sprachen ist allerdings in einem begrenzten Umfang auch der definite Artikel vorhanden. Es handelt sich um das Slowenische, Polabische, Tschechische, Burgenland-Kroatische, Kajkavisch-

---

<sup>6</sup> Ausnahmen sind Verbindungen des definiten Artikels mit Nominalisierungen von Adjektiven, die nicht dekliniert werden.



Kroatische<sup>7</sup> (vgl. den Überblick bei Reindl 2008: 133). Reindl selber, der den Einfluss des Deutschen auf das Slowenische auf verschiedenen Ebenen untersucht, bezweifelt, dass das Phänomen des indefiniten Artikels im Slowenischen ein Einfluss aus dem Deutschen ist. Er führt diesbezüglich die Erklärung von Friedman an (2000, 2003), nach der die Tendenz zur Entwicklung vom Zahlwort *ein, en* zum indefiniten Artikel hin universal ist und latent in den slawischen Sprachen präsent war, weshalb sie der deutsche Einfluss lediglich gefördert hätte. Leider fehlen Untersuchungen, die die genaue Entwicklung von beiden Artikelvarianten im Slowenischen erklären würden. Die historischen Grammatiken beziehen sich vor allem auf die Ebene der Phonologie, während Phänomene aus dem Bereich Morphologie und Syntax nur sporadisch untersucht werden, wenn überhaupt. Bezug nehmend auf Leiss (2000, s. oben) interessiert uns die Frage, inwieweit die partitive Bedeutung des indefiniten Artikels im Slowenischen grammatikalisiert ist, für den Fall, dass es sich dabei um die erste Bedeutung des indefiniten Artikels handelt. Die Frage kann nur durch eine Studie des historischen Sprachmaterials beantwortet werden, die zur Zeit noch nicht vorliegt. Im heutigen Artikelgebrauch finden wir Belege des partitiven indefiniten Artikels (siehe z. B. den folgenden Satz: *zaj provimo evropska trta tiste, samo en moli delček gore* 'jetzt nennen wir europäischen Reben denjenigen, nur ein kleines Stückchen höher', pannonische Dialektgruppe, solche Beispiele sind auch in anderen Dialektgruppen zu finden<sup>8</sup>). Die Frage nach der Grammatikalisierung des indefiniten Artikels im Slowenischen kann noch nicht beantwortet werden, was einen deutschen Einfluss nicht bestätigt, aber auch nicht ausschließt. Im Allgemeinen ist die These bekannt, dass in den germanischen, romanischen und slawischen Sprachen sich zuerst der definite und dann der indefinite Artikel grammatikalisierte (s. oben), doch diese These scheint für das Slowenische problematisch zu sein. Im Slowenischen, einer slawischen Sprache mit vielen Einflüssen aus dem Deutschen auf allen Sprachebenen, scheint gerade der indefinite Artikel höhere Grammatikalisierungsstufen erreicht zu haben. Das spricht gegen eine eigene Entwicklung im Slowenischen und für eine Entstehung des Artikels als Resultat der Sprachkontakte zwischen Deutsch und Slowenisch.

Schon mehrmals haben wir betont, dass es an Studien zu beiden Artikelvarianten im Slowenischen fehlt. Hinsichtlich der Frage des deutschen Einflusses auf die Artikelbildung sollen auch die Funktionen beider Artikelformen (wir gehen davon aus, dass es keinen Nullartikel im Slowenischen gibt) im Sprachge-

<sup>7</sup> Die Liste kann nicht als verlässlich verstanden werden, weil es an umfassenden Studien fehlt.

<sup>8</sup> Beispiel aus dem Sprachmaterial, s. Kapitel 3.



brauch dargestellt werden. Ein Versuch wird in diesem Beitrag unternommen. Dabei orientieren wir uns an gängigen Grammatiken der deutschen Sprache, konkret auf Engel (1996), und vergleichen die Funktionen der Artikelvarianten im Deutschen mit denen beider Artikelvarianten im Slowenischen, die der Sprachgebrauch in den nordöstlichen Grenzdialekten zu Österreich (pannonische, steierische und kärntnerische Dialektgruppe) dokumentiert.

### 3. Analyse der Daten aus den Grenzdialekten

Für die Sprachen, die bekanntlich über ein ausgeprägtes Artikelsystem verfügen, wie z. B. das Deutsche, können folgende Artikelfunktionen festgestellt werden (vgl. Engel 1996: 526-533): Bekanntheit, generelle Verwendung von Allgemeinbegriffen, Nominalergänzung, absoluter Superlativ in anderen syntaktischen Funktionen, Bezeichnungen für Nichtgegenständliches, attribuierte Nomina, Apposition, Maß- und Mengenbezeichnungen, Eigennamen, Büchertitel, Aufzählungen, Funktionsverbgefüge und Ordinalzahlen. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, alle Funktionen detailliert zu beschreiben: einige davon werden einzeln angeführt, mit Beispielen illustriert, danach mit Beispielen aus den slowenischen Dialekten verglichen und interpretiert. Mit dem Vergleich und der Interpretation soll gezeigt werden, inwieweit und in welchen Kontexten der definite und der indefinite Artikel im slowenischen dialektalen Sprachmaterial vorkommt, d. h. seine Funktionen werden mit den Funktionen der einzelnen Artikelvarianten im deutschen Sprachgebrauch verglichen. Damit soll(en) die Grammatikalisierungsstufe(n) des definiten und des indefiniten Artikels im slowenischen dialektalen Sprachmaterial festgestellt werden<sup>9</sup>. Der Vergleich und die Interpretation werden auch ermöglichen, die Frage nach dem Einfluss des Deutschen bezüglich der Artikelvarianten zu beantworten oder mindestens einen Erklärungsversuch zu unternehmen.

Der slowenisch-steierische (vor allem die nordsteierischen Dialekte),<sup>10</sup> der kärntnerische (Jauntaler Dialekt in Slowenien und in Österreich, Rosenfelder und Gailtaler Dialekt in Österreich) und der pannonsche dialektale Raum (Dia-

<sup>9</sup> Um den Weg im Grammatikalisierungskanal zu skizzieren, bedürfte es breiter angelegter Analysen vor allem des historischen Sprachmaterials.

<sup>10</sup> Im Artikel werden für einzelne Dialektgruppen folgende Abkürzungen verwendet: kDG (kärntnerische Dialektgruppe), pDG (pannonische Dialektgruppe), sDG (steierische Dialektgruppe).



lekte von Prekmurje, Haloze, Prlekija, Slovenske Gorice<sup>11</sup>), für die die Dialektologie das Vorkommen des Artikels dokumentiert, grenzen unmittelbar an die südbairischen deutschen Dialekte. Transferenzen sind auf allen Sprachebenen zu beobachten, auch auf der syntaktischen Ebene.<sup>12</sup> Aus dem Sprachmaterial, gewonnen in den Jahren 2000-2010<sup>13</sup> in allen drei Dialektgruppen, lassen sich unten stehende Funktionen und Kontexte des Vorkommens von beiden Artikelvarianten ableiten. Der Überblick richtet sich nach Engels Grammatik (1996), weitere Orientierungspunkte wären auch möglich.

### 3.1. Bekanntheit

Ist im Deutschen eine Größe bekannt, verwendet man den definiten Artikel. Wenn die Vorerwähntheit fehlt, wird der unbestimmte Artikel verwendet (vgl. *Joseph bestellte **einen** Fliesenleger. **Der** Mann kam leider nicht pünktlich*). Im slowenischen dialektalen Material aus den drei erwähnten Dialektgruppen kommen einzelne Belege des indefiniten Artikels in Kontexten vor, in denen die Vorerwähntheit fehlt:

- (1) *Te pa smo tū gorah meli **eno** mlako.* (pDG)  
 ‘Dann haben wir hier oben **einen** Tümpel gehabt.’

<sup>11</sup> Das Slowenische kennt über 50 Dialekte, eingeteilt in 7 Dialektgruppen, und ist unter den slawischen Sprachen die am stärksten dialektal gegliederte Sprache, obwohl sie nur von 2 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen wird.

<sup>12</sup> Ein Beispiel aus dem Bereich der Phonologie, das täglich zu beobachten ist: Erstbetonung bei Wörtern, die sowohl im Standardslowenischen als auch in den zentralen und westlichen slowenischen Dialekten den Akzent auf der letzten oder zweiten Silbe haben, z. B. in der pannonischen Dialektgruppe und in der Stadtsprache von Maribor (nordsteirischer Dialekt) *ásfalt* vs. Standardslowenisch *asfált* oder in der pannonischen Dialektgruppe bzw. in der Stadtsprache von Maribor *Pórtorož* vs. Standardslowenisch *Portoróž* u. a. Beispiele aus der Morphologie: Bildung der Zahlwörter ab einundzwanzig nach dem Muster wie im Deutschen, Existenz des Rezipientenpassivs etc. Syntax: analytischer Genitiv (vgl. Lipavic Oštir 2004), Genitivgebrauch, Gebrauch des Personalpronomens u. a.

<sup>13</sup> Das Material wurde nicht mit dem Ziel gewonnen, das Artikelphänomen zu untersuchen. Es handelte sich um Analysen bezüglich der Lexik, aber auch der Phonologie, Morphologie und Syntax. Dabei ist der Artikelgebrauch nur teilweise festgestellt worden. Dieser Beitrag ist der erste Versuch zielgerichtet das Artikelphänomen im gesammelten Material zu analysieren.



Der unbestimmte Artikel (Zahlwort *ena* ‘eine’, Akk. Sg. fem. *eno*) hat hier die Bedeutung ‘irgendein Tümpel’, also indefinit. Die Vorerwähntheit fehlt und der indefinite Artikel wird verwendet.

Im Kontext der Definitheit kommt das Zahlwort *ena* ‘eine’ nicht vor, d. h. wiederholter Gebrauch des gleichen Substantivs in einem weiteren Satz und mit dem indefiniten Artikel ist nicht möglich:

- (2) *Te pa smo tü gorah meli eno mlako. \*Ob eni mlaki smo se igrali.*  
‘Dann haben wir hier oben **einen** Tümpel gehabt. Neben **einem** Tümpel haben wir gespielt.’

Akzeptabel wäre in diesem Kontext der Gebrauch des definiten Artikels oder gar kein Artikelgebrauch, was im Standardslowenischen als die einzige Möglichkeit akzeptierbar, aber auch in Dialekten und Umgangssprachen zu finden ist:

- (3) *Te pa smo tü gorah meli eno mlako. Ob toti mlaki smo se igrali./ Ob mlaki smo se igrali.*  
‘Dann haben wir hier oben **einen** Tümpel gehabt. Neben **dem** Tümpel haben wir gespielt./ Neben Tümpel haben wir gespielt.’

In Bezug auf den indefiniten Artikel in einem solchen Kontext (1) stellt sich die Frage nach der Vorkommenshäufigkeit bzw. nach der Etablierung im Sprachsystem. Wie schon erwähnt, ist der indefinite Artikel nicht obligatorisch und in der Standardnorm nicht akzeptabel. Die Ausnahmen in der Standardsprache sind Genitivattribute mit der Bedeutung des partitiven Genitivs:

- (4) *Dočakali smo eno najlepših publikacij ...*  
‘Wir haben **eine** der schönsten Ausgaben erlebt ...’<sup>14</sup>

Die Hauptfunktion des indefiniten Artikels (Engel 1996: 527) besteht im Grunde nicht darin, eine Größe als ‘unbekannt’ zu markieren. Er weist diese vielmehr als beliebiges Element einer Menge aus. Doch diese Beliebigkeit impliziert – wie viele Beispiele zeigen – oft, dass die betreffende Größe nicht näher bekannt ist. In diesem Punkt ist die Funktion des indefiniten Artikels in beiden Sprachen vergleichbar, wie die Belege 1, 4 und 5-14 zeigen:

<sup>14</sup> Zeitschrift DELO (13.10.2000) im Korpus Nova beseda: [http://bos.zrc-sazu.si/c/neva.exe?n=a\\_si\\_s&e=D\\_00X13%201765](http://bos.zrc-sazu.si/c/neva.exe?n=a_si_s&e=D_00X13%201765).



- (5) *Mi smo na šporherti **en** vlki tridesetlitrski al štrdesetlitrski pisker meli.* (pDG)  
 ‘Wir haben am Herd einen großen Dreißig- oder Vierzigliltertopf gehabt.’
- (6) *Tü gorah smo meli skopani **eni** taki, smo pravli tisten bazen, **en** takši bazen.* (pDG)  
 ‘Hier oben haben wir ausgegraben **ein** solches-, wir haben es Becken genannt, **ein** solches Becken.’
- (7) *... da smo lahko poklicali **eno** slikarko ...* (sDG)  
 ‘dass wir eine Malerin haben rufen können ...’
- (8) *... **en** listek so napisali ...* (sDG)  
 ‘... einen Zettel haben sie geschrieben’
- (9) *Nokret je **n** pastir ouce poso.* (kDG)  
 ‘Einmal hütete ein Hirt Schafe.’

Die dialektale Abkürzung von *ein* ist im Jauntaler Dialekt in Kärnten *n*.

- (10) *... tü pa ma otspodi **eno** kajlo.* (pDG)  
 ‘... hier unten hat das einen Keil.’
- (11) *Zaradi tega ker Rogaška Slatina je **en** lep kraj,* (sDG)  
 ‘Deswegen weil Rogaška Slatina ein schöner Ort ist...’
- (12) *... da gre **en** Anžej Dežan na Eurosong ...* (sDG)  
 ‘dass ein *Anžej Dežan* zum Eurosong geht ...’

Der indefinite Artikel wird im Slowenischen auch im Plural verwendet, was ihn vom Gebrauch und von der Semantik im Deutschen unterscheidet. Im Vordergrund steht die Funktion der Indefinitheit, siehe die hier angeführten Belege (vgl. auch die Belege 19-21):

- (13) *... to so bli pač **eni** takši mali pašniki, sadovjoki bole.* (pDG)  
 ‘das waren aber IND.ART. solche kleinen Weiden, besser Obstgärten.’
- (14) *to so ble **ene** takše rüče ...* (pDG)



‘das waren IND.ART. solche Gürtel’

Wie schon erwähnt (s. Anfang des Kapitel 3.1), kommt im Deutschen der definite Artikel vor, wenn die Größe bekannt ist. Im Slowenischen sind im gesammelten dialektalen Material auch solche Belege zu finden, doch manchmal sind sie nicht leicht von Demonstrativpronomina zu unterscheiden, z.B.:

- (15) *Šoupe, tou so snopi spehane slame, **tote** šoupe so si gor devali na hlapca.* (pDG)  
‘Büschel, das sind Bündel von geschlagenem Stroh, die<sup>15</sup> Büschel hat man sich nach oben getan auf den Stiefelknecht.’

Wenn auf Grund der Beobachtung eine Größe als bekannt präsupponiert wird, wird im Deutschen der definite Artikel verwendet, z. B.: *Beim Opel hat man den neuen Zafira entwickelt.* Der definite Artikel kann verwendet werden, wenn in solchen Kontexten alle am Gespräch Beteiligten wissen, was ein Opel Zafira ist. Im Slowenischen sind auch solche Belege schwer von den Demonstrativpronomina zu unterscheiden:

- (16) *Ker se jim je preveč **tota** Unterštajermark se jim dopado.* (pDG)  
‘Weil ihnen die Untersteiermark zu sehr gefallen hat.’

Der historisch-geographische Begriff Untersteiermark ist zumindest bei den älteren Generationen bekannt und sein Verstehen wird vom Sprecher präsupponiert und folglich wird der bestimmte Artikel (Demonstrativpronomem *tota* ‘diese’, Nom. Sg. fem. *tota*, dialektale Variante von *ta*) gebraucht. Ähnlich kann der Gebrauch von *toti* ‘dieser’ im nächsten Beleg erklärt werden:

- (17) *... dočim mi, **toti** želori, ki smo bili ta menši, ...* (pDG)  
‘während wir, die Häusler, die die kleineren waren, ...’

Im Verlauf der steierischen Geschichte gehörte die slowenischsprachige Bevölkerung neben dem Stand der Winzer häufig dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stand der Häusler, slow. dialektal *želori*, an. Die Bezeichnung wird

---

<sup>15</sup> In deutschen Übersetzungen wird der definite Artikel angeführt, weil davon ausgegangen wird, dass in diesen Belegen das slowenische Demonstrativpronomem die Funktion des definiten Artikels hat.





so als bekannt präsupponiert und der bestimmte Artikel (Demonstrativpronomen *toti* ‘diese’, Nom. Sg. mask. *toti*, dialektale Variante von *ti*) gebraucht.

Im Deutschen wird der definite Artikel gebraucht, wenn eine Größe bekannt ist. Folgender Beleg aus dem Slowenischen kommt in einem ähnlichen Kontext vor:

- (18) *Še malo predjo je škola. Tota škola je jako veka.*  
 ‘Ein Stückchen vor ihr steht Schule. Die Schule ist sehr groß.’

Die Form Nom. Sg. fem. *tota* ist die dialektale Form für *ta*. In solchen Belegen ist eine Kategorisierung problematisch. Die Funktion des Demonstrativpronomens, auf etwas zu verweisen, ist in solchen Kontexten in der Standardsprache nicht üblich. Möglich wäre das Vorkommen eines Possessivpronomens (z. B. unsere Schule, im Text beschreibt nämlich eine Schülerin im Alter von zehn Jahren ihr Dorf) oder in der NP wäre kein linkes Attribut vorhanden. Da es in dem beschriebenen Dorf keine zwei Schulen gibt und die Schule als eine vermutlich bekannte Größe präsupponiert wird, steht im ersten Satz kein Artikel.

Im Deutschen wird der definite Artikel in Verbindung mit distributiv verwendeten Maßeinheiten, die als bekannt gelten, gebraucht, während nicht-distributive Maßeinheiten mit dem indefiniten Artikel verbunden werden. Im Slowenischen wird bzw. kann der indefinite Artikel im Zusammenhang mit den Maßeinheiten gebraucht werden, um die ungenaue Menge auszudrücken. Es handelt sich um Pluralgebrauch, der gegen die Semantik des Zahlwortes *ein* spricht. Das Zahlwort hat sich zu einem Marker für ungenaue Mengen grammatikalisiert:

- (19) *... je prace zodi biu, tak ne štiri metre že, ...* (kDG)  
 ‘er war so ziemlich hinten, so IND.ART. vier Meter schon’

Die Form *ne* ‘eine’, Nom. Pl. mask. *ne*, ist die dialektale Abkürzung des Zahlworts *ene* ‘eineV’.

- (20) *... keko metrof, enih osen metrof menda dugi.* (pDG)  
 ‘... wieviele Meter, IND.ART. acht Meter wohl lang sein.’

Verwendet wird die Genitivform des Demonstrativpronomens *ene* ‘eine’, Gen. Sg. mask. *enih*.



- (21) *Več centimetrof, fsaj eno osendeset centimetrov globoko moremo to površino preorati.* (pDG)  
'Mehrere Zentimeter, mindestens IND.ART. achtzig Zentimeter tief müssen wir diese Fläche durchpflügen.'

Verwendet wird die Akkusativform des Demonstrativpronomens *eno* 'eine', Akk. Sg. neutr. *eno*.

Der indefinite Artikel weist im Deutschen eine Größe als beliebiges Element einer Menge aus (vgl. Engel 1996: 527). Diese Beliebigkeit impliziert oft, dass die betreffende Größe nicht näher bekannt ist. Folgende Belege zeigen einen solchen Gebrauch auch im Slowenischen:

- (22) *En pup je tak radovedn biu.* (kDG)  
'Ein Bub war so neugierig.'

Der indefinite Artikel (Zahlwort slow. *en* 'ein', Nom. Sg. mask. *en*) markiert die am Anfang der Erzählung noch nicht näher bekannte Person, vgl. auch mit *ein Lehrer* im Beleg:

- (23) *Biu je en star učitel, nadučitel Viher,* (kDG)  
'Es war ein alter Lehrer, Oberlehrer Viher.'

### 3.2. Generelle Verwendung von Allgemeinbegriffen

Im Deutschen haben Allgemeinbegriffe als bekannt zu gelten, demgemäß erhalten sie in solchen Fällen gewöhnlich den definiten Artikel (*Der Hund ist der beste Freund des Menschen*). Vergleichbar sind die Belege im Slowenischen. Diese präsupponieren auch Bekanntheit und können zum Ausdruck der generischen Komponente erklärt werden, womit das Demonstrativpronomen in solchen Belegen in seiner Funktion zwischen Demonstrativpronomen und dem definiten Artikel steht.

- (24) ... *ko te mrtvi gr ustojajo.* (kDG)  
'... wenn die Toten vom Tode auferstehen.'

Die Toten werden als Allgemeinbegriff präsupponiert, genauso die Tatsache, dass sie vom Tode auferstehen können. Es wird das Demonstrativpronomen *te*



‘*diese*’, Nom. Pl. mask. *te* (*te* ist die dialektale Form für *ti*) in der Funktion des definiten Artikels verwendet.

- (25) *Požlahtnimo toti ameriški trs.* (SGD/pDG)  
 ‘Veredeln wir den amerikanischen Weinstock.’

Nach der großen Katastrophe im Weinbau in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh., als die Reblaus die Mehrheit der Weinstöcke in Europa vernichtet hatte, pflanzte man amerikanische Weinstöcke ein. Der Begriff ist auch heute unter den Weinbauern bekannt und im Beleg wird der bestimmte Artikel (Demonstrativpronomen *toti* ‘dieser’, Akk. Sg. mask. *toti*, dialektale Variante von *ta*) verwendet. Das Wissen über Sonnenstrahlen im nächsten Beleg gehört genauso zum Weltwissen:

- (26) ... *parifinirani pa so zatou, ker toti sunčni žarki bi je takoj posmodilo,* (pDG)  
 ‘paraffiniert werden sie deswegen, weil die Sonnenstrahlen sie sofort absengen würden’

Der Beleg steht im Kontext Weinbau, Weinreben und ihre Pflege. Das Gespräch wurde allerdings nicht vor Ort im Weingarten geführt, sondern im Haus und es wurde nicht konkret auf etwas gezeigt.

- (27) ... *tak da un san s tiste zemle prilūka vūn, pa se navadi na, na toti zvūnešni lūft.* (pDG)  
 ‘... so dass er alleine aus dieser Erde rausguckt und sich daran gewöhnt, an die Außenluft.’

Verwendet wird die Akkusativform des Demonstrativpronomens *ta* ‘dieser’, Akk. Sg. mask. *toti*, dialektale Variante von *ta*. Die Außenluft als eine Kategorie, die im Kontext des Gespräches als gesund und zu empfehlen verstanden wird, wird in diesem Sinne präsupponiert.

### 3.3. Nominalergänzung

Die Nominalergänzung nennt in der Regel eine Menge, zu der ein anderes Satzglied eine Untermenge angibt. Im Regelfall erhält im Deutschen die Nominalergänzung den indefiniten Artikel, im Plural den Nullartikel, was darauf hinweist,



dass die Untermenge durch beliebige Auswahl aus der Obermenge zustande gekommen ist (*Unterscharza ist ein Dorf an der Grenze*). Im slowenischen dialektalen Sprachmaterial sind solche Belege auch zu finden:

- (28) *Tsti stori grof je biu tak en rusast možok.* (kDG)  
'Dieser alte Graf war so ein schnauzbärtiger Mann.'

Verwendet wird die Nominativform des Zahlworts *en* 'ein', Nom. Sg. mask. *en*.

- (29) *Trsna uš je ena mala živalica.* (pDG)  
'Reblaus ist ein kleines Tierchen.'

Verwendet wird die Nominativform des Zahlworts *ena* 'eine', Nom. Sg. mask. *ena*.

### 3.4. Attribuierte Substantive und Nominalisierungen

Attribuierte Substantive haben im Deutschen häufig den definiten Artikel, was auch für Eigennamen gilt (*Ema – die kleine Ema*). Es scheint, dass gerade dieser Gebrauch des definiten Artikels im Slowenischen eine gewisse Etablierung zeigt, was Belege aus dem dialektalen Sprachmaterial zeigen (vgl. auch Koletnik 2008). Einige Belege:

- (30) ... *ka je blo fse te domače obrti.* (pDG)  
'... was da alles war von dem ansässigen Handwerk.'

Verwendet wird die Nominativform des Demonstrativpronomens *te* 'diese', Nom. Pl. fem. *te*.

- (31) *S ta debelih čreif se naredla beile kašnice.* (pDG)  
'Aus den dicken Därmen hab ich weiße Würste gemacht'

Verwendet wird die Nominativform des Demonstrativpronomens *ta* 'diese' im Sg. fem., die Form wird nicht dekliniert.

- (32) *Prešo so meli samo ta vekši vinogradniki pa bogatoši.* (pDG)  
'Eine Weinpresse haben nur die großen Weinbauer und die Reichen gehabt.'



Verwendet wird die Nominativform des Demonstrativpronomens *ta* ‘dieser’ im Pl. mask., die Form wird nicht dekliniert.

- (33) *Te pa je še tisti reko, te viši je reko ...* (kDG)  
 ‘Dann hat er das gesagt, der Große hat gesagt ...’

Verwendet wird die Nominativform des Demonstrativpronomens *te* ‘diese’, Nom. Sg. mask. *te*.

- (34) *Tou je pa, si vidla, tou tei železen, tisti stroj ...* (pDG)  
 ‘Das ist aber, du hast es gesehen, das ist die eiserne, diese Maschine ...’

Die Maschine gilt in diesem Beispiel auf Grund der Beobachtung als bekannt und der bestimmte Artikel (Demonstrativpronomen *tei* ‘dieser’, Nom. Sg. mask., dialektal für *ti*) wird verwendet.

Der Gebrauch des Demonstrativpronomens in der Funktion des bestimmten Artikels in den Nominalisierungen (s. Beleg 33) ist auch in der Umgangssprache und in der Standardsprache zu beobachten (vgl. Marušič und Žaucer 2007).

### 3.5. *Apposition*

In der Apposition können im Deutschen beide Artikelarten verwendet werden, die Bedingungen entsprechen den sonstigen Regeln (vgl. *Hana, die netteste von allen Schülerinnen in der Klasse* oder *Seitz, ein sehr altes Kloster* oder *Joseph Lindner, Sonderschullehrer*). Im slowenischen dialektalen Sprachmaterial finden sich Belege wie z. B.:

- (35) ... *po dveistou litrof pa tak si je fsaki meja jabuč ... ali kis, totega jesiha domačega.* (pDG)  
 ‘... zweihundert Liter oder so hat jeder gehabt vom Apfelw-... oder Essig, den hausgemachten Essig’

Die Apposition zu slow. *kis* ‘Essig’, ist der dialektale Begriff slow. *jesih* ‘Essig’. *Jesih* bildet die Nominalphrase mit dem Demonstrativpronomen *ta* ‘dieser’, Gen. Sg. mask. dialektal *totega*, und dem Adjektivattribut *domačega* ‘hausgemachten’. Das Demonstrativpronomen wird in der Artikelfunktion verwendet, weil das Substantiv in der Apposition bekannt ist und es sich auch um ein attri-



buiertes Substantiv handelt. Die Position des Adjektivattributs in der Nominalphrase ist nicht üblich, da Adjektivattribute links von dem Kern stehen, während die Demonstrativpronomina in der Artikelfunktion nur links positioniert werden können.

### 3.6. Maß- und Mengenbezeichnungen

Verbunden mit den Maßbezeichnungen kommen im Deutschen beide Artikelformen vor (vgl. *Sie besucht uns einmal die Woche* oder *Er hat ein hohes Alter erreicht*). Wenn eine numerische Angabe vorhanden ist, dann wird in jedem Fall der definite Artikel verwendet. Im dialektalen Sprachmaterial sind einige Belege zu Maß- und Mengenbezeichnungen zu finden:

- (36) *Pa tou ceilo **totih** štirdeset leit tūdik.* (SGD/pDG)  
‘Und dieses sogar die vierzig Jahre auch.’  
(Und dieses sogar vierzig Jahre lang auch.)

Verwendet wird die Genitivform des Demonstrativpronomens *ta* ‘diese’, dialektal *tote*, Gen. Pl. fem. *totih*.

### 3.7. Ordinalzahlen

Die Ordinalzahlen können im Deutschen den definiten Artikel erhalten (*Heute haben wir den Dreizehnten*). Sowohl in den slowenischen Dialekten als auch in der Umgangssprache<sup>16</sup> finden sich Belege für den Gebrauch des definiten Artikels *ta* ‘diese’ mit den Substantiven aller drei Genera:

- (37) *Vendar jim **ta** prvi del načrta ni uspel.* (Zeitschrift Delo, 7.7.2001)  
‘Doch der erste Teil des Planes ist ihnen nicht gelungen’.

Verwendet wird die Nominativform des Demonstrativpronomens *ta* ‘dieser’, Nom. Sg. mask. *ta*.

---

<sup>16</sup> Vgl. Korpus *Nova beseda*: [http://bos.zrc-sazu.si/s\\_beseda.html](http://bos.zrc-sazu.si/s_beseda.html).



(38) *Prva tekma, to je tekma za ta tretje mesto, je nakazovala, ...*<sup>17</sup> (Umgangssprache)

‘Das erste Spiel, das ist das Spiel um den dritten Platz, zeigte, ...’

Verwendet wird die Nominativform des Demonstrativpronomens *ta* ‘diese’, Nom. Sg. mask. *ta*.

### 3.8. *Grammatikalisierung des Artikels im Slowenischen*

Die knapp dargestellten Möglichkeiten der Verwendung beider Artikelformen im Slowenischen zeigen, dass diese mit denen im Deutschen in den meisten Fällen übereinstimmen. Ein Vergleich mit dem Deutschen ist angebracht, weil die Struktur laut Literaturangaben aus dem Deutschen übernommen worden ist bzw. unter dem Einfluss des deutschen Substantivartikels entstanden ist. Es gibt Verwendungsmöglichkeiten für beide Artikelformen, die im Slowenischen nicht realisierbar sind und die im Deutschen sich in das Artikelsystem einfügen, weil dieses über drei Formen, den definiten, indefiniten und den Nullartikel, verfügt. Einige Beispiele: Büchertitel, Aufzählungen, absoluter Superlativ, Bezeichnungen für Nichtgegenständliches, Funktionsverbgefüge<sup>18</sup> u. a. Der Nullartikel ist im Slowenischen schwer zu definieren, weil ein Artikelsystem, vergleichbar mit jenen z. B. in den germanischen Sprachen, nicht besteht. Im Slowenischen handelt es sich mehr um einzelne Situationen und Kontexte, in denen ein Artikel realisierbar ist, was aber nicht obligatorisch ist und nur als eine Möglichkeit besteht. Die Etablierung des Artikels im Slowenischen ist ein Grammatikalisierungsprozess, der keine höheren Stufen der Grammatikalisierung erreicht hat. Die Struktur bzw. beide Varianten der Struktur sind nicht obligatorisch, ihr Gebrauch ist nicht in allen Varietäten belegt, wobei auf die historische Rolle der Sprachenpolitik schon aufmerksam gemacht worden ist. Die Grammatikalisierungsstufe, auf der sich die Artikelformen im Slowenischen befinden, wird auch dadurch gekennzeichnet, dass die Struktur grammatisch ist: Sie hat bestimmte Funktionen übernommen, die gleichen Sprachzeichen sind ihr Bestandteil als Marker der Definitheit und Indefinitheit (mit lokalen dialektalen Varianten, die phonologischer Natur sind) und die Verwendung in Verbindung mit attribuierten Substantiven scheint eine Verbreitung zu erlangen. Ob die nächsten Grammatikalisierungsstufen erreicht werden oder nicht, bleibt offen.

<sup>17</sup> [http://www2.arnes.si/~osljdom4s/OS\\_Dom/velenje.htm](http://www2.arnes.si/~osljdom4s/OS_Dom/velenje.htm).

<sup>18</sup> Vgl. Engel (1996: 529 ff).



Angesichts der Tatsache, dass breiter angelegte Untersuchungen fehlen, vor allem solche, die auch andere dialektale Korpora miteinbeziehen würden, können nur Richtlinien für weitere Untersuchungen skizziert werden.

Obwohl verschiedene Verwendungsmöglichkeiten beider Artikelformen realisierbar sind und auch vorkommen, ist die Vorkommenshäufigkeit beider Artikelformen niedrig. In den dialektalen Texten aus Grenzdialekten des Slowenischen beträgt z. B. das Verhältnis zwischen den Substantiven ohne Artikel und den Substantiven mit einer der Artikelformen in einem zufällig ausgewählten dialektalen Text hundert Substantive ohne Artikel versus vier Substantive mit einem Artikel (100:4), was eine niedrige Vorkommenshäufigkeit bedeutet.

Ein anderes Erklärungsproblem ist die Abgrenzung zwischen dem definiten Artikel und dem Demonstrativpronomen. Der slowenische definite Artikel ist in manchen Funktionen eigentlich ein Demonstrativpronomen im Artikelgebrauch. Spezielle Formen für den Artikel haben sich nicht (noch nicht?) entwickelt. Die Belege 15-18 und 24-27 zeigen Funktionen, die zwischen jener eines Demonstrativpronomen sowie eines definiten Artikels liegen, während die Funktionen des indefiniten Artikels klarer sind. Diese Tatsache spricht für die Übernahme der Struktur aus dem Deutschen. Falls beide slowenische Artikelvarianten aus dem Deutschen übernommen worden sind, dann in den Phasen, in denen das deutsche Artikelsystem so weit ausgebaut war, dass sowohl der definite als auch der indefinite Artikel im Gebrauch waren. In einigen anderen slawischen Sprachen (Bulgarisch, Mazedonisch, Russisch) ist nämlich gerade der definite Artikel grammatikalisiert, der im Slowenischen in seinen Funktionen weniger eindeutig ist als der indefinite.

Im Prozess der Grammatikalisierung bekommt ein lexikalisches Sprachzeichen grammatische Funktionen oder ein grammatisches Sprachzeichen bekommt neue grammatische Funktionen, die Kategorien markieren, die das betreffende Sprachzeichen vor dem Grammatikalisierungsprozess nicht markiert hat. Im Falle von slowenischen Artikelvarianten sprechen wir über grammatische Sprachzeichen aus geschlossenen Klassen, das sind die Demonstrativpronomina und die Zahlwörter, die die Kategorien „Verweis auf Definitheit“ und „Zahlenmengen“ markieren. Im Grammatikalisierungsprozess zu Artikelvarianten haben die Demonstrativpronomina die gleiche grammatische Funktion behalten, nun werden sie aber differenzierter im Gebrauch, wie die Belege zeigen. Das Zahlwort *ein* mit Genusvarianten hat im Grammatikalisierungsprozess hin zum indefiniten Artikel eine neue Funktion bekommen, das ist die Markie-





rung der Indefinitheit. Ein Grammatikalisierungsprozess ist aber ein komplexer Sprachwandel und diese Überlegungen sollen nur als erste Versuche aufgefasst werden, das Artikelphänomen im Slowenischen besser zu verstehen. Viel breitere Untersuchungen müssten vorgenommen werden, um ein vollständiges Bild zu bekommen. Dazu gehören auch die Frage nach den Stufen im Grammatikalisierungsprozess beider Artikelvarianten und die Frage nach der Grammatikalität. Falls das Kriterium für die Existenz eines Artikels in einer Sprache der obligatorische Gebrauch ist (als Zeichen der Grammatikalität), im Sinne von „er muss gebraucht werden“, dann hat das Slowenische keinen Artikel, denn der obligatorische Gebrauch wäre eine höhere Stufe der Grammatikalisierung. Im Slowenischen hätten wir also ein Artikelsystem, das sich auf der Grammatikalisierungsstufe befindet, die als eine Wahlstruktur bezeichnet werden kann. Hinsichtlich der Grammatikalisierungsstufen von Kilroe (1994) befindet sich das slowenische Artikelsystem auf der 2. Stufe, das ist die Verallgemeinerung, was die Analyse der Belege in unterschiedlichen Funktionen zeigt. In der Grammatikalisierungsforschung ist geklärt worden, dass Grammatikalisierungsprozesse durch Sprachkontakte ausgelöst werden können. Einige Argumente sprechen für eine solche Interpretation im Fall des slowenischen Artikelsystems, das heißt für einen Grammatikalisierungsprozess unter dem Einfluss des Deutschen. Die Sprachzeichen sind in beiden Sprachen identisch, der indefinite Artikel ist in seinen Funktionen eindeutiger als Artikel zu bestimmen im Vergleich zu dem indefiniten (in bestimmten Funktionen in der Position zwischen dem Demonstrativpronomen und dem definiten Artikel), was das Slowenische von den slawischen Sprachen Bulgarisch, Mazedonisch und Russisch unterscheidet. Das Sprachmaterial mit Artikelbelegen stammt aus dem Grenzraum zu Österreich, der viele Einflüsse des Deutschen zeigt. Die Grammatikalisierungsforschung am Beispiel des Slowenischen steht am Anfang, es gibt sehr wenige Studien und wir können nur Möglichkeiten zeigen, was zu untersuchen ist, und vermuten, welche Erklärungsversuche durch weitere Studien widerlegt oder bestätigt werden könnten.

## Literatur:

- Eisenberg, Peter (2006). *Grundriss der deutschen Grammatik*. Der Satz. Stuttgart: Metzler.
- Engel, Ulrich (1996). *Deutsche Grammatik*. Heiderlberg: Groos.
- Kilroe, Patricia (1994). The grammaticalization of French à. Pagliuca, William, ed. *Perspectives on Grammaticalization*. Amsterdam - Philadelphia: John Benjamins, 49–61.
- Koletnik, Mihaela (2001). *Slovenskogoriško narečje*. Maribor: Zora.



- Leiss, Elisabeth (2000). *Artikel und Aspekt. Die grammatischen Muster von Definitheit*. Berlin - New York: de Gruyter.
- Lipavc Oštir, Alja (2005). Créateur d'automobiles oder ustvarjamo avtomobile - Slogans als Prüfsteine der interkulturellen Kommunikation = Créateur d'automobiles or ustvarjamo avtomobile - slogans as checking points of intercultural communication. *Informatologia* 38.1–2: 62–67.
- Lipavc Oštir, Alja (2006). Grammatikalisierung der Genitivvariante hiša od mojega očeta im Slovenischen. *Die Welt der Slaven* 51.1: 64–79.
- Lipavc Oštir, Alja (2011). Funktional mehrsprachig im 19. Jahrhundert in den Erbländern Krain, Steiermark und Kärnten am Beispiel der Briefe und des Unterrichts. Jesenšek, Vida, Alja Lipavc Oštir, Melanija Fabčič, Hgg. *A svet je kroženje in povezava zagonetna ...: Zbornik ob 80-letnici zaslužnega profesorja dr. Mirka Križmana. Festschrift für Prof. em. Dr. Mirko Križman zum 80. Geburtstag*. Maribor: Zora, 253–264.
- Marušič, Franc, Rok Žaucer. A definite article in the AP – evidence from colloquial Slovenian. <http://www.ung.si/~fmarusic/pub/index.html>.
- Orešnik, Janez (1994). *Slovenski glagolski vid in univerzalna slovnica*. Ljubljana: SAZU.
- Orožen, Martina (1972). K določnemu členu v slovenščini. *Slavistična revija* 20: 105–114.
- Reindl, Donald F. (2008). *Language Contact: German and Slovene*. Bochum: Dr. N. Brockmeyer.
- SAZU (2002). *Slovar slovenskega knjižnega jezika*. Ljubljana: DZS.
- Thomas, George (2003). Puristic attitudes to German phraseological and syntactic calques in the Slavic languages of the former Habsburg Empire. *Canadian Slavonic Papers* 45: 201–225.
- Toporišič, Jože (1988). Besedni germanizmi v Trubarjevem Catechismu. *Slavistična revija* 36: 109–119.
- Toporišič, Jože (2000). *Slovenska slovnica*. Maribor: Obzorja.
- Toporišič, Jože, Janez Dular, Milena Hajnšek-Holz, Franc Jakopin, Janko Moder, Martin Ahlin Ljudmila Bokal, Alenka Gložančev, Janez Keber, Branka Lazar, Zvonka Praznik, Jerica Snoj, Nastja Vojnovič, Stane Suhadolnik, Peter Weiss, Vlado Nartnik, eds. (2007). *Slovenski pravopis*. Ljubljana: SAZU.
- Zorko, Zinka (1998). *Haloško narečje in druge dialektološke študije*. Maribor: Zora.

## Dialektales Sprachmaterial:

- Gungl, Benedikta (2007). *Vinogradniško besedje pri Sveti Trojici v Slovenskih Goricah. Diplomsko delo*. Maribor: Univerza v Mariboru.
- Koletnik, Mihaela (2008). *Panonsko lončarsko in kmetijsko izraze ter druge dialektološke razprave*. Maribor: Zora.
- Senekovič, Larisa (2007). *Vinogradniška terminologija v Jurovskem dolu. Diplomsko delo*. Maribor: Univerza v Mariboru.
- Valh Lopert, Alenka (2005). *Kultura govora na Radiu Maribor*. Maribor: Zora.



Valh Lopert, Alenka (2008). *Kultura govora v mariborskih medijih (nacionalni Radio Maribor in komercialni Radio City). Doktorska disertacija.* Maribor: Univerza v Mariboru.  
Zorko, Zinka (1995). *Narečna podoba Dravske doline.* Maribor: Kulturni forum.

### **Anschrift des Autors:**

Abteilung für Germanistik  
Philosophische Fakultät  
Universität Maribor, Slowenien  
alja.lipavic@uni-mb.si  
mihaela.koletnik@guest.arnes.si

### **IMENSKI ČLAN U SLOVENSKOM JEZIKU: VARIJANTE, UPOTREBA I NASTANAK**

Rad pokušava odgovoriti na pitanje mogu li se varijante imenskog člana u pograničnim narječjima slovenskog jezika uz granicu sa Austrijom te u drugim narječjima slovenskog jezika smatrati rezultatom jezičnih kontakata između njemačkog i slovenskog jezika. Uspoređuju se ostali oblici imenskih članova u nekoliko drugih slavenskih jezika, a nakon teoretskog dijela, koji daje usporedbu funkcija članova u slovenskim narječjima i u njemačkom jeziku, slijedi analiza jezičnog materijala na narječju. Bavljenje ovom temom otvara nova područja za daljnja istraživanja.

**Ključne riječi:** članovi; slovenski jezik; narječje; njemački jezik; jezični kontakt.